

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 12 (2005)
Heft: 136

Artikel: Weltkultur-Landschaft
Autor: Rosenbaum, Harry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WELTBISCHAUER

Promotoren und Kritiker des Unesco-Labels.

von Harry Rosenbaum

Naturecht-Label für den Bodensee in Welterbschaftsfolge. Sind die Regierungspräsidenten der Internationalen Bodenseekonferenz IBK jetzt völlig irre? Ein wachsender Teil von Potentaten der Kommunalpolitik und des Gewerbes am Untersee glaubt Ja.

Was der Wachau, dem Neusiedlersee und dem Mittelrheintal gut tut, soll auch nicht schlecht sein für das Schwäbische Meer. So denkt die Bodensee-Stiftung und hat bei der IBK beantragt, bis spätestens 2010 bei der Unesco ein Gesuch zu stellen für die Aufnahme der Bodenseeregion als Kulturlandschaft ins Weltkulturerbe. Der Kanton St.Gallen, die Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Vorarlberg, die schweizerischen Gemeinden Kreuzlingen und Neuhausen am Rheinfall sowie die deutschen Kommunen Radolfzell, Konstanz, Friedrichshafen, Singen, Überlingen und Lindau sind dafür. Im thurgauischen Berlingen, Ermatingen, Steckborn, Mammern und Eschenz hingegen kommt die Galle hoch. Per Interpellation hat **SVP-Kantonsrat Hans Wendel** der Thurgauer Regierung im Namen der Bodensee-Gemeindeammänner Distanzierung vom Weltkulturgut-Label angeraten. Ob des Widerstandes sind die Regierungspräsidenten auf ihrer Jahrestagung im letzten Dezember in Appenzell richtig verchlöpft. Um den Bodensee-Völkern klar zu machen, dass das Unesco-Label nicht die Rückführung des Siedlungs- und Lebensstandards auf das Niveau der Pfahlbauer von Unteruhldingen meint, ist eine Projektgruppe ins Leben gerufen worden. Sie soll die Entscheidungsgrundlagen sammeln, damit im kommenden Dezember die IBK-Regierungschefs guten Gewissens auf dem Zivilisationsstand des 21. Jahrhunderts Massnahmen treffen können, um das Gesuch an die Unesco weiter voran zu treiben oder gleich zu beerdigen.

«Die vorerst wichtigste Grundlage ist eine Wirtschaftlichkeitsstudie der Universität St.Gallen, die noch in Arbeit ist», sagt **IBK-Projektleiter Wilderich von Droste-Hülshof**. «Ferner sollen die rechtlichen Konsequenzen des Unesco-Labels zusammengetragen und Vorstellungen

über die Gebietskulisse erarbeitet werden. Es sind noch keine Anhörungen zum Projekt erfolgt, jedoch wissen wir, dass die verschiedenen Interessengruppen in der Region sehr unterschiedliche Meinungen dazu haben. Was mit dem Label ganz sicher nicht gemeint ist, ist die Umwandlung der Bodenseeregion in einen Naturpark. Aus der Wachau, vom Neusiedlersee und aus dem Mittelrheintal haben wir von positiven Erfahrungen mit dem Unesco-Label erfahren. Das heisst aber nicht, dass die Bodenseeregion mit diesen Gebieten direkt verglichen werden kann. Wir müssen eigene Entscheidungen aufgrund unserer eigenen Verhältnisse treffen. Unabhängig von der Projektgruppe der IBK läuft derzeit eine Informationskampagne der Bodensee-Stiftung über die Anforderungen des Labels.»

Dass Regionen, die bereits das Label haben oder Abklärungen treffen für ein Gesuch zur Aufnahme als Kulturlandschaft im Weltkulturerbe, nicht miteinander zu vergleichen sind, bestätigt **Roland Scherer**, der am Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus IDT an der **Uni St. Gallen** die Wirtschaftlichkeitsstudie leitet. «Jede Region hat ihre ganz individuellen Eigenarten, die unbedingt einbezogen werden müssen. Bei unserer Studie geht es unter anderem darum, wie sich die touristische Nachfrage unter dem Unesco-Label verändert. Welche wirtschaftlichen Effekte sind diesbezüglich zu erwarten? Ganz allgemein ist zu sagen, dass sich eine Landschaft nicht gross verändert, wenn sie Teil des Weltkulturerbes wird. Die rechtlichen Grundlagen über das Leben und Wirtschaften bleiben ziemlich die gleichen wie vorher.»

Das Unesco-Label hätte nur negative Auswirkungen am Untersee, meint der Berlinger **Gemeindeammann Heinz Kaspar**. «Wir würden nicht nur wirtschaftlich, sondern in allen Lebensbereichen total eingeschränkt. Der Untersee hat jetzt schon eine Reihe natur- und denkmalschützerische Auflagen, die entwicklungs-hemmend sind. So ist beispielsweise am Obersee eine leichte Zunahme von Bootanliegeplätzen noch immer möglich, nicht aber am Untersee. Der Naturschutz hat eine Hafenanlage in Ermatingen zu Fall gebracht. Ich denke, wenn wir den kleinen Finger geben, dann wird gleich die ganze Hand genommen. Das können wir uns einfach nicht leisten.»